

Ausland

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **38=58 (1892)**

Heft 22

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

des Militärdepartements präsidiert und von ihm einberufen. Der Entwurf einer Reorganisation der Infanterie nebst Motiven, welchen der Waffenchef der Infanterie dem Departement eingereicht hat, wird den Waffen- und Abtheilungschefs, den Armeekorps- und Divisionskommandanten zu beförderlicher Begutachtung zugestellt.

(Nat.-Ztg.)

— (Militärdienst der Lehrer.) Der Zentralausschuss des schweizerischen Lehrervereins beschloss, eine Eingabe an das schweizerische Militärdepartement zu richten in dem Sinne, es möchten künftighin die Lehrer in Bezug auf den Militärdienst, im Interesse des Lehrers, der Schule und der schweizerischen Armee, den andern Bürgern gleichgestellt werden; dabei soll indessen darauf hingewiesen werden, dass die schweizerischen Lehrer nur dann in der Lage sein werden, ihren militärischen Pflichten in dem angedeuteten Sinne nachzukommen, wenn sie gleich behandelt werden wie andere Staats- und Gemeinde-Beamte, d. h. für die Stellvertretung nicht aus eigenen Mitteln aufzukommen haben.

— (Kommission für ein Bekleidungsreglement.) Zur Berathung eines neuen Bekleidungsreglementes hat das eidgenössische Militärdepartement nach den „Basl. Nachr.“ eine Kommission aufgestellt, bestehend aus folgenden Mitgliedern: Oberst Lochmann, Waffenchef des Genie; Oberst de Crousaz, Kreisinstruktor der V. Division; Oberst Hebbel, Instruktor I. Klasse der Artillerie; Oberst de la Rive in Thun; Oberst Potterat, eidgenössischer Oberpferdearzt; Oberstlieutenant Pietzker, Instruktor I. Klasse der Kavallerie; Verwaltungsmajor Krebs in Bern; Sanitätsmajor Mürset in Bern und Hauptmann Estermann, Chef der Abtheilung „Bekleidungswesen“. Zum Präsidenten der Kommission ist Herr Oberst Lochmann ernannt worden. Als zunächst zu behandelnde Fragen sind der Kommission bezeichnet worden: 1. Die Feststellung einer Ordonnanz für den Waffenrock aller Waffen; 2. die Ordonnanz für die Bekleidung der Kavalleristen, wobei besonders die Abschaffung der Stiefelhose und Stiefel und Ersetzung derselben durch Lederhosen, nach Art der Trainhosen, in Frage kommt.

— (Waffeninspektionen.) Anlässlich der Berathung des bundesrätlichen Geschäftsberichtes für das Jahr 1890 hat die Kommission des Nationalrathes die Anregung gemacht, dass die jährlichen gemeindeweisen Waffeninspektionen sobald wie möglich abgeschafft werden. Der Bundesrath anerkennt vollkommen, dass das Mittel, welches die nationalrätliche Kommission angegeben hat, um die bezeichneten Uebelstände zu beseitigen, nämlich die Inspektion über Bekleidung und Bewaffnung beim Eintritt in die Wiederholungskurse und vor der Entlassung aus denselben, durchaus zutreffend ist.

Alein der Ausführung einer solchen Massregel stehen zur Stunde hindernd im Wege 1. die an und für sich schon zu kurze Dauer der Wiederholungskurse; 2. die Abhaltung der Wiederholungskurse je nur das zweite Jahr; 3. der Art. 157 der Militärorganisation, welcher die gemeindeweisen Waffeninspektionen ausdrücklich vorschreibt.

Wenn es sonach dormalen nicht möglich ist, der Anregung der nationalrätlichen Kommission in vollem Umfange Folge geben zu können, hat das Militärdepartement nichtsdestoweniger, um die mit der Abhaltung der jährlichen Waffeninspektionen verbundenen Inkonvenienzen thunlichst zu beseitigen, angeordnet, dass inkünftig die fraglichen Inspektionen möglichst dezentralisirt, also wirklich in den Gemeinden abgehalten werden. Im Uebrigen ist von der Anregung der nationalrätlichen Kommission für die Arbeiten der Revision der Militärorganisation Vormerkung genommen worden. (Bund.)

— (Entschädigungsgesuche erkrankter Soldaten.) Der „Nat.-Ztg.“ wird geschrieben: „Jedes Jahr müssen eine Anzahl von Entschädigungsgesuchen von Soldaten, die erst nach der Entlassung, aber infolge des Dienstes erkrankten, lediglich aus dem Grunde abgewiesen werden, weil den Beschädigten nicht bekannt ist, dass für den Bund nur dann eine Entschädigungspflicht eintritt, wenn die Betreffenden im Spital behandelt werden oder wenn bei Verpflegung ausserhalb des Spitals eine besondere Ermächtigung des Oberfeldarztes eingeholt worden ist.“

Das Militärdepartement hat deshalb verfügt, dass die Schul- und Kurskommandanten den Sanitätsoffizieren im Verlaufe des Dienstes eine bestimmte Zeit anzuweisen haben, um den Truppen die nöthige Belehrung über die Tragweite des Pensionsgesetzes und speziell der Vorschriften des Art. 7 dieses Gesetzes zu geben.“

Nach unserer eigenen Ansicht wäre es das Humanste, den „Verzichtschein“ einmal zu beseitigen. Es dauert wirklich lange, bis dieser Gedanke einmal in den Rätthen aufgegriffen wird.

— VIII. Division. (Der Ausmarsch der Rekrutenschule Nr. 1) wurde Mittwoch am 18. Mai angetreten. Der Marsch ging diesen Tag von Bellinzona über den Monte Cenere nach Lugano. Von Corpo di guardia wurde mit Sicherung marschirt. Bei Taverna fand eine kleine Gefechtsübung statt. Hier wurde auch Mittagsrast gemacht. Donnerstag den 19. wurde von Lugano nach Mendrisio marschirt. Eine Kompagnie kam nach Chiasso. Hier waren seit 1859 keine eidgenössischen Truppen gewesen. Der Aufenthalt der Kompagnie gestaltete sich zu einem Volksfest. Die Uebung des Tages bestand in Bezug von Vorpostenstellungen. Die Nordpartei sicherte die Linien von Ligornetto bis Castello St. Pietro. Abends 9 Uhr rückten die Truppen in ihre Kantonnements. Freitag den 20. Rückmarsch nach Lugano über Curona und Garabbia um den Monte Salvatore herum. Der steile Aufstieg von Melide nach Curona war wegen der drückenden Hitze etwas beschwerlich. In Curona wurde eine Rast gemacht. Nachher fand bei Garabbia eine Gefechtsübung statt. Der Feind wurde wie gewöhnlich durch eine Kompagnie dargestellt. Samstag den 21. Marsch nach Bellinzona, mit Gefechtsübung auf dem Monte Cenere zwischen Bironico und Corpo di Guardia. Nachher Mittagsrast an letzterem Orte. Ankunft in Bellinzona gegen 8 Uhr Abends. Sonntag den 22. nahm Herr Oberstbrigadier Camenisch die Inspektion des Personellen ab. Derselbe hatte schon den Uebungen der zwei letzten Tage beigewohnt.

Ausmarsch und Inspektion sind vom schönsten Wetter begünstigt worden. Immerhin hat es hie und da etwas warm gemacht.

— (Der Militär-Etat des Kantons Graubünden pro 1892) ist auf den 15. Mai zur Ausgabe gelangt. Auch in diesem Kantone zeigt sich im Offizierskorps der Landwehr ein bedeutender Abgang.

A u s l a n d.

Oesterreich-Ungarn. († General Klapka.) Georg Klapka, dessen Tod der Telegraph meldete, ist einer der glänzendsten Namen aus der Geschichte der ungarischen Insurrektion 1848/49.

Geboren am 7. April 1820 in Temesvar als der Sohn des dortigen Bürgermeisters, erhielt er in der Artillerieschule in Wien seine militärische Erziehung. 1838 trat er in die österreichische Armee ein, 1842 bis 1847 diente er bei der ungarischen Leibgarde. Die ganze Zeit, welche er in Wien verbrachte, hatte Kapka zu gründlichen Studien der Artillerieschule und Kriegswissenschaft

benützt. Die Unthätigkeit des Garnisonlebens konnte ihn nicht befriedigen. Kaum, dass er 1847 als Oberlieutenant in die Aktivarmee versetzt worden war, quittirte er und ging auf Reisen. Nicht lange mehr hatte sein strebsamer Geist auf eine seiner würdige Aufgabe zur Bethätigung zu warten. 1848 brach die ungarische Revolution aus, die Kunde davon rief auch den feurigen Patrioten Klapka in die Heimath zurück.

Er trat im Juni 1848 zunächst als Hauptmann in ein Honvedbataillon der ungarischen Revolutionsarmee ein. Seine ungewöhnlichen Fachkenntnisse sicherten ihm hier bald einen hervorragenden Platz. Schon im Herbst fungirte er als Generalstabschef der gegen die Serben aufgestellten Südarkmee unter Vetter. Es gelang, die Serben zurückzuwerfen, und Klapka kam als Chef der Generalstabssektion ins Kriegsministerium.

Von jetzt ab ist die Lebensgeschichte Klapkas ein Stück der Geschichte des ungarischen Revolutionskrieges. Der Plan der österreichischen Armee gegen Ungarn war auf zwei Operationen aufgebaut. Windischgrätz hatte mit seinen Truppen gegen Pest vorzurücken, mittlerweile war dem österreichischen General Schlick die Aufgabe gestellt, von Galizien aus durch die nördlichen Comitate sich den Weg bis an die obere Theiss zu bahnen, von wo aus sein Vormarsch nach Debreczin unaufhaltsam gewesen wäre. Gelangen die beiden Operationen, ehe die ungarische Revolutionsregierung mit ihren Streitkräften sich nach Debreczin zurückziehen konnte, so hatten die Oesterreicher gewonnenes Spiel. Die ungarische Revolutionsarmee war dann mitsammt der Regierung zwischen zwei Armeen eingeschlossen. Es galt daher, Schlick um jeden Preis aufzuhalten. Zu diesem Zwecke entsandten die Revolutionäre ihren Kriegsminister Messaross persönlich an der Spitze der Nordarmee gegen Schlick. Aber Messaross bewährte sich als General im Felde nicht, Schlick gelang es, im Januar 1849 wiederholt die Revolutionstruppen zurückzuwerfen und fast bis an die Theiss vorzudringen. Jetzt musste die Entscheidung kommen. Der Theissübergang war der letzte Schritt, der zum vollen Gelingen der Schlickschen Operation fehlte. In diesem entscheidenden Augenblicke trat Messaross vom Kommando zurück, er suchte wieder sein Ministerialbureau auf und überliess das Kommando der Nordarmee seinem talentvollen Oberst Georg Klapka.

Klapka's Gegner war nicht nur numerisch überlegen, auch die Führung war eine vorzügliche, Schlick war der unstreitig tüchtigste General der österreichischen Armee. Die Fehler Messaross gut zu machen, konnte Klapka nicht gelingen. Aber in heldenmüthigem Kampfe verstand er es, bis zum 1. Februar Schlick den Theissübergang zu verwehren, bis das siegreiche Herannahen eines anderen Revolutionsgenerals, Görgey's, die Situation in ihr Gegentheil verkehrte und Schlick in arge Bedrängniß brachte. Klapka hat in diesen Tagen keine glänzenden Siege erfochten. Aber er hat seiner Sache wesentlich gedient, indem er der revolutionären Regierung und Armee die Zeit verschaffte sich zu erholen und sich zu rüsten. Noch bedeutender war der moralische Gewinn des kurzen Feldzugs. Zum ersten Mal hatte ein Theil der ungarischen Revolutionsarmee den Oesterreichern Stand gehalten, eine überlegene Truppe nicht nur aufgehalten, sondern wiederholt zurückgeschlagen. Klapka war der Erste gewesen, der die Revolutionstruppen gegenüber der regulären Armee zum Siege führte, er war auch der Letzte, der vor ihr die Waffen streckte. Das ist sein Feldherrnruhm, das hat ihn in Ungarn so populär gemacht.

Nunmehr vereinigte sich Klapka mit Görgey und Dembinsky. Am 26. und 27. Februar lieferten sie

Windischgrätz bei Kapolna eine Schlacht, die sie, trotz ihrer numerischen Ueberlegenheit, in Folge der Uneinigkeit der Führer verloren. Doch hatte sich Klapka auch in dieser Schlacht ausgezeichnet. Am 6. April griff Klapka die Gegner bei Isaszeg glücklich an und wurde auf dem Schlachtfeld zum General ernannt. Sodann traten Görgey und Klapka ihren berühmten Zug zum Entsätze der Hauptfestung Comorn längs des linken Donaufers an. Am 23. April hielt Klapka seinen Einzug in Comorn. Nach diesem Erfolge wurde er zum Kriegsminister ernannt. Nur einen Monat bekleidete er diese Funktion und bemühte sich, die Missverständnisse zwischen Kossuth und Görgey zu beheben. Im Juni trat er zu Gunsten Görgey's von seinem Posten zurück und ging wieder als Kommandant der Festung und zweier Armeekorps nach Comorn zu seiner letzten That in diesem Kriege. Er kämpfte hier zunächst gemeinsam mit Görgey gegen die Oesterreicher, doch nicht glücklich. In der Schlacht bei Comorn am 11. Juni gelang es den Oesterreichern, Comorn zu cerniren, Görgey zog sich zurück, und Klapka blieb mit 18,000 Mann in Comorn zurück.

Mittlerweile gelang es dem österreichischen General Haynau, Görgey zu schlagen und zurückzudrängen. Am 13. August streckte Görgey bei Vilagos vor den Russen die Waffen. Inzwischen hatte Klapka Erfolge zu verzeichnen, er warf das Cernirungskorps vor Comorn über den Haufen; am 5. August traf er, dem retirirenden Feinde folgend, in Raab ein. Aber die Nachrichten von den Erfolgen Haynau's und Paskiewitsch's setzten seinem Siegeslauf ein rasches Ende. Er zog sich nach Comorn zurück, wo er bald von allen Seiten eingeschlossen war. In dieser hoffnungslosen Lage erwies sich Klapka als gemässigt. Statt, wie die Extremen in Comorn forderten, die Festung bis auf den letzten Mann zu vertheidigen, kapitulirte er ehrenvoll am 2. Oktober 1849. Es wurden der Garnison Geleitscheine in ihre Heimath und den Offizieren in's Ausland bewilligt.

Klapka lebte seither als eifriges Mitglied der revolutionären Propaganda abwechselnd in London, Paris und Genf, in Genf erlangte er das Bürgerrecht. Bei Ausbruch des russisch-türkischen Krieges ging er nach Konstantinopel, fand aber keine passende Stellung und betheiligte sich deswegen nicht am Kriege. Er war alsdann bei der Gründung der Bank in Konstantinopel thätig.

Zur Zeit des italienischen Krieges 1859 ging er nach Turin, um im Verein mit Teleki Ungarn vom adriatischen Meer aus zu insurgiren. Der Friede von Villafranca unterdrückte das Unternehmen noch im Entstehen. Er ging dann wieder nach der Schweiz zurück und wurde hernach Unteragent der Fazy'schen Schweizerbank in London.

1866 bildete er in Oberschlesien eine ungarische Legion. Aber auch diesmal trat der Friede ein, ehe Klapka zur Ausführung seines Planes gekommen war.

Beim Ausgleich 1867 wurde Klapka amnestirt, und er söhnte sich auch mit der Regierung aus. Er kehrte nach Ungarn zurück, wurde 1867 Reichstagsabgeordneter. In letzter Zeit hat man nicht viel mehr von ihm gehört.

Als Feldherr überragte Klapka die meisten seiner Revolutionsgefährten durch Scharfblick und klare Beurtheilung der Umstände. Als Politiker hat er sich durch Patriotismus und Selbstverleugnung ausgezeichnet. Dem Menschen Klapka, der nun sein Schicksal vollbracht hat, wird eine feurige Phantasie und ein edles, mildes Herz nachgerühmt.

(F. Z.)